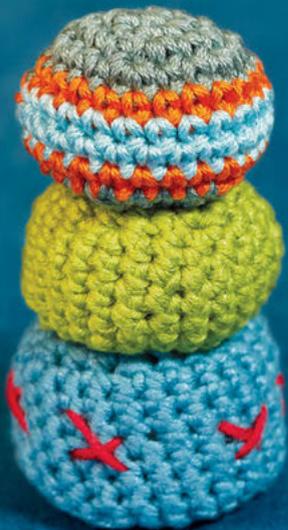




# JONGLIERBÄLLE



Jonglierbälle sind klasse! Mit ihnen hast du immer etwas zum Spielen dabei – für dich allein oder mit anderen zusammen. Warum häkelst du dir nicht einfach welche, die du in den Rucksack stecken kannst? Ja, dies ist das anspruchsvollste Häkelprojekt in diesem Buch. Aber du schaffst das! Überleg mal, wie stolz du sein wirst, wenn jemand zu dir sagt: »Coole Jonglierbälle! Wo hast du die denn her?« Worauf du lässig mit den Achseln zucken und sagen kannst: »Die? Ach, die hab ich selbstgemacht.«

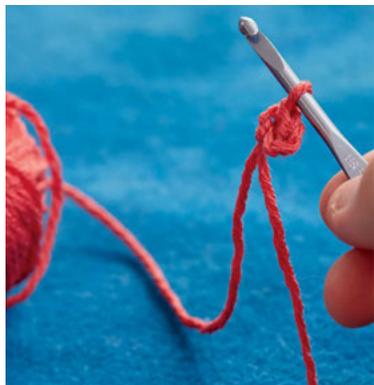
## WAS DU BRAUCHST

- Ein mittelschweres Baumwollgarn (Garnstärke siehe oben)
- Häkelnadel (wir haben Stärke 3,75 mm verwendet)
- Stichmarker (siehe Seite 159)
- Maiskörner oder getrocknete Bohnen
- Trichter (optional)
- Schere
- Stumpfe Stopfnadel mit großem Nadelöhr

# SO WIRD'S GEMACHT

## VORBEREITUNG

Mache mit ca. 12 cm Fadenende eine Zugknotenschleufe (siehe Seite 106) und führe die Häkelnadel hinein.



1. Häkle 4 Luftmaschen (siehe Seite 142). Stich dann mit der Häkelnadel in die erste Masche.

2. Garn holen und durch die beiden Maschen auf der Nadel ziehen, sodass ein Kreis entsteht. Nun kannst du »in Runden« (so nennt man das) immer im Kreis stricken.

3. In der Mitte des Kreises sollte ein kleiner Hohlraum entstehen, wie bei einem Donut, nur nicht so groß.

## DAS SÄCKCHEN HÄKELN

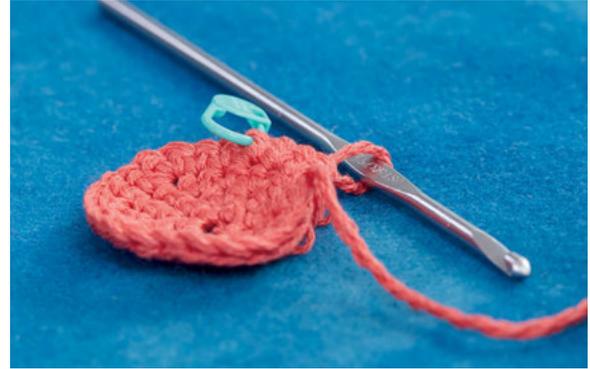


**REIHE 1:** Eine Luftmasche (siehe Seite 142) häkeln, dann 6 feste Maschen (siehe Seite 148) in die mittlere Öffnung setzen. Der so entstandene Ring besteht jetzt aus 6 Maschen.

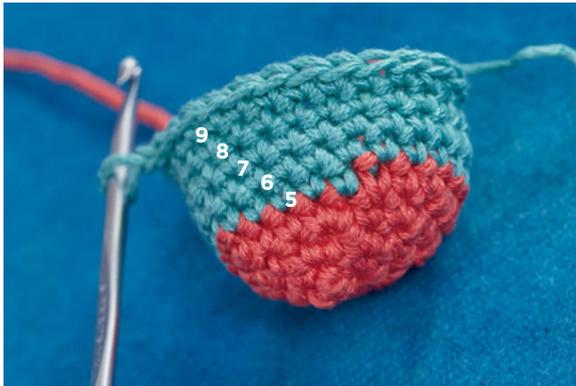
**REIHE 2:** Jetzt in jede der Maschen deines Ringes (siehe Seite 155) jeweils 2 Stiche häkeln, sodass du am Ende 12 Maschen an der Außenseite des Kreises hast.



**REIHE 3:** Setze 2 Stiche in die erste Masche der vorangegangenen Runde, dann 1 einfachen in die nächste. Wiederhole das – im Wechsel zwischen 2 Stichen (A) und 1 Stich (B) pro Masche der darunterliegenden Reihe –, bis du am Ende der Reihe angelangt bist. Jetzt hat der Kreis außen insgesamt 18 Stiche.



**REIHE 4:** Setz 2 feste Maschen in die erste Masche darunter und dann je 1 in die nächsten beiden. Wiederhole diese 2-1-1-Abfolge bis zum Ende der Reihe. Jetzt hat der Kreis außen 24 Stiche. Deine Häkelarbeit wird langsam aussehen wie eine kleine Schüssel (das ist gut!). Sobald die halbrunde Form da ist, stülpe die Häkelarbeit einmal von innen nach außen. Häkle weiter.



**REIHEN 5-9:** Häkle fünf Runden lang jeweils nur eine Masche in die Masche darunter – in diesen Runden wird nicht weiter zugenommen. Du erkennst sie auf dem Foto an unserem blauen Garn. Zähl aber bitte die Reihen mit.

## TIPP

### SEHR HILFREICH: STICHMARKER!

Sogar die besten Strick- und Häkelprofis brauchen hin und wieder ein Hilfsmittel, um ihre Maschen im Blick zu behalten. Handarbeitsgeschäfte verkaufen zu diesem Zweck bunte Stichmarker. Du kannst aber auch irgendwas anderes verwenden wie Sicherheitsnadeln, eine Büroklammer oder eine kleine Garnschleufe in einer anderen Farbe. Wenn du Kreise häkelst, platziere zu Anfang jeder Reihe einen Marker, den du von Reihe zu Reihe mitwandern lässt.



## JONGLIERBÄLLE (Fortsetzung)



**REIHE 10:** Um den Ball nach oben hin wieder enger werden zu lassen, nimmst du in den folgenden Reihen nun Maschen ab. Das machst du nach diesem Muster: (A) 2 feste Maschen zusammenhäkeln (siehe Seite 156), dann (B) die nächsten beiden Maschen normal; so wiederholen, bis man wieder am Stichmarker angekommen ist. Jetzt hat der Kreis 18 Maschen.



**REIHE 11:** 2 feste Maschen zusammenhäkeln, dann die nächste normal – und so weiter, bis man wieder am Stichmarker angekommen ist. Jetzt hat der Kreis 12 Maschen und die Öffnung oben ist schon recht klein.

## FÜLLUNG



Wenn die Öffnung des Jonglierballs nur noch recht klein ist, befülle ihn mit Mais oder Bohnen. Je kleiner die Öffnung, umso besser bleibt die Füllung im Säckchen. Verwende einen Trichter, roll dir einen aus einem Blatt Papier zusammen oder benutze einen kleinen Löffel (siehe Seite 23, Schritt 4).

**REIHE 12:** Bis zum Ende der Reihe immer 2 feste Maschen zusammenhäkeln. Es bleiben noch 6 Maschen übrig.

## BEENDEN



Schneide den Arbeitsfaden auf 12 cm Länge ab. Führe ihn durch die letzte Masche und zieh sie fest zusammen. Fädle den Faden auf die stumpfe Stopfnadel und stich damit – wie vorher mit der Häkelnadel – durch die V-förmigen Maschen aus der letzten Reihe, um anschließend das Loch oben am Ball fest zusammenzuziehen. Vernäh den Faden und verweb ihn noch ein bisschen im Häkelgewebe des Balles (siehe Seite 111), dann versteck ihn im Inneren.



## HANDARBEITEN KANN JEDER!

Das Bild auf dieser Seite zeigt die herrliche Woldecke, die Nicoles Großvater als junger Mann gehäkelt hat. Sie glaubt sich zu erinnern, dass man sich erzählte, er habe sie in seiner Armee-Zeit angefertigt, als er mit seiner Einheit zur Grundausbildung in North-Carolina stationiert war. Ob das nun stimmt oder nicht (in Familien werden ja immer viele Geschichten »gesponnen«) – wir lieben diese Vorstellung, wie er mit seiner Häkelnadel in der Baracke sitzt, das Wollknäuel neben sich, während die Männer ringsherum Poker spielen oder Push-ups machen.

Natürlich sind Handarbeiten genauso Männer- wie Frauensache – das war auch schon immer so.

Im Mittelalter gab es Strickgilden, in denen Männer zu Meisterstrickern ausgebildet wurden, und in beiden Weltkriegen strickten Männer und Frauen Seite an Seite Socken, Bandagen sowie fingerlose Handschuhe für die Soldaten. Unser Strickverband schätzt, dass 2 Millionen Jungen und Männer stricken können – einer davon ist Catherines Sohn im Teenageralter, der z.B. gerade für seine beste (selbst nicht strickende) Freundin einen Schal zu Weihnachten strickt.

Jeder kann stricken, häkeln, nähen, weben, sticken und filzen. Und jeder sollte das auch tun! Denn etwas mit den eigenen Händen zu erschaffen das macht einfach Spaß!





---

# WEBEN

---

Würden wir dir einen großen, bunten Teppich zeigen, bei dem einige Fäden senkrecht und einige Wülste waagrecht laufen, dächtest du wahrscheinlich sofort: »Ha! Der ist gewoben.« Und du hättest recht. Genaugenommen findest du überall gewebte Stoffe: der Stoff deiner Jeans oder deiner Jeansjacke ist gewebt; der feine, weiche Baumwollstoff deines Button-Down-Hemdes oder deines Bettlakens; der dicke Leinenstoff deiner Badetasche oder deines Liegestuhls.





Manche Gewebe, wie beispielsweise Plaids mit ihren gekreuzten Farbstreifen, lassen die Struktur aus horizontalen und vertikalen Fäden sehr gut erkennen. Bei anderen kann man die einzelnen Fäden oder Garne kaum wahrnehmen – auch wenn sie da sind! Wie Stricken und Häkeln ist auch das Weben (engl. weave) eine Technik, mit der man aus Faden oder Garn Stoff herstellt. (Überleg mal, wie lange es dauern würde, sich anzuziehen, wenn man sich jedes Mal in Garn einwickeln müsste!)

Vielleicht hast du ja schon mal Topflappen auf einem kleinen Webrahmen (das macht richtig Freude!) oder ein Freundschaftsbändchen gewebt? Einen großen Webrahmen besitzt du vermutlich nicht. Beim Stricken und Sticken kommst du mit der Basisausstattung schon richtig weit. Klar, um ein echter Webprofi zu werden, bräuchte man auf jeden Fall einen größeren, recht komplizierten Webrahmen. Aber auch mit einem selbstgemachten Mini-Webrahmen – oder sogar ganz ohne – kann man viele hübsche Dinge weben. Genau darum geht es in diesem Kapitel.





# SO WIRD'S GEMACHT

## Was du brauchst

**Wolle für den Kettfaden** Das sind die Fäden, mit denen dein kleiner Webrahmen bespannt wird, bevor du mit dem Weben beginnen kannst. Festes Baumwoll- oder Wollgarn, Schnur oder Zwirn eignen sich hier am besten.

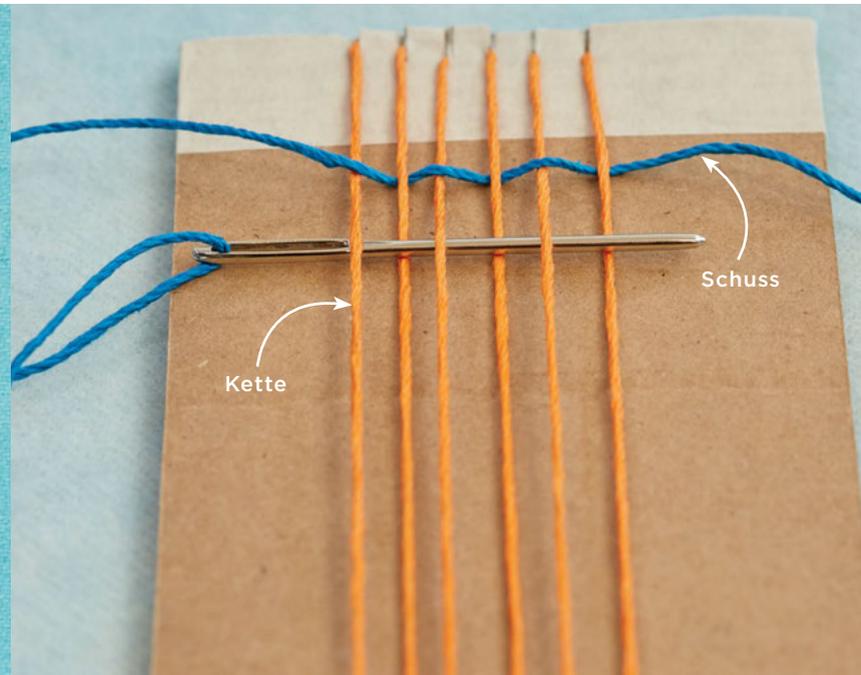
**Wolle für den Schussfaden** Damit webst du zwischen den Kettfäden hin und her. Am besten nimmst du auch hier wieder Baumwolle oder Wolle, Schnüre, Stickgarn oder Zwirn – du kannst aber auch Bänder, Schnürsenkel, Stoffstreifen oder pflanzliche Fasern verwenden.

**Material für einen kleinen Webstuhl** Beide Webrahmen in diesem Kapitel bestehen aus Pappe – von der Rückseite eines Notizblocks, aus einem Schuhkarton oder einer Müllschachtel. Außerdem brauchst du Stift, Lineal, Schere und Malerkrepp.

**Nadeln** Für das eine der beiden Projekte brauchst du eine spitze, für das andere eine stumpfe Nadel.

## WIE – KETTE UND SCHUSS?

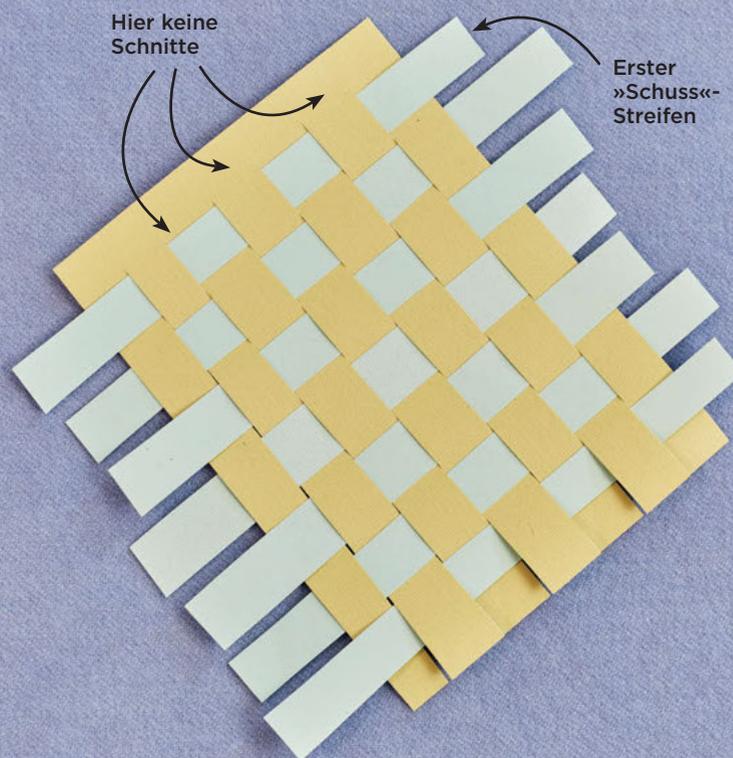
Zwei Begriffe muss man beim Weben einfach kennen: »Kette« und »Schuss«. Mit dem Kettfaden bespannst du deinen Webrahmen. Der Schussfaden bezeichnet immer den Faden (oder andere Materialien), mit dem du hin und her webst, abwechselnd über und unter dem Kettfaden entlang. Kleine Eselsbrücke, um die beiden auseinander zu halten: Du »schießt« den Schussfaden zwischen den Kettfäden auf deinem Webrahmen hindurch (auf einem Webstuhl ist das tatsächlich so).



WIE DU

# ÜBER- UND UNTER-EINANDER WEBST

Um dir das Prinzip des Webens zu verdeutlichen (das versetzte Über- und Untereinander mit zwei unterschiedlichen Garnen), mach doch mal diese Übung mit Papier. Damit lassen sich dann auch gleich noch schöne Lesezeichen oder Grußkarten anfertigen. Du musst nur am Schluss ein Stück Malerkrepp von hinten dagegen kleben, damit es dir nicht auseinanderfällt.



1. Schneide ein Stück Papier (wie das gelbe auf dem Foto oben) in gleich breite schmale Streifen, die fast, aber nicht ganz bis zum Ende reichen – ca. 1 cm Papier bleibt oben stehen und hält alles zusammen. Das ist deine Kette.
2. Schneide ein anderes Stück Papier (hier weiß) tatsächlich in lauter gleich breite einzelne Streifen. Das ist dein Schuss.
3. Nimm einen der weißen Streifen und fädle ihn über die erste Kette, unter die zweite, über die dritte usw., bis du auf der anderen Seite angekommen bist. Schieb den Streifen so weit wie möglich an den oberen Rand.
4. Webe jetzt auf die gleiche Weise einen zweiten Streifen ein, nur dass du diesmal unter der ersten Kette startest. Ist die Reihe fertig, schieb auch diesen Streifen wieder eng an den vorangegangenen heran.
5. Wiederhole die Schritte 3 und 4 im Wechsel zwischen unter-über und über-unter, bis alle Streifen verbraucht sind.

## WUSSTEST DU DAS?

Dieses prähistorische steinerne Webstuhlgewicht wurde im englischen Aylesbeare gefunden.



## WEBEN IST SEHR ALT!

Archäologen fanden an der Ausgrabungsstelle Dolní-Věstonice in Tschechien ein versteinertes Gewebe, das früher vermutlich Mammutjägern gehört hat. Stell dir das mal vor: Menschen weben also schon seit dem Paläolithikum, das erst vor ungefähr 12 000 Jahren zu Ende ging! Bei einer anderen Ausgrabung in der Türkei stießen Wissenschaftler auf ein Stück Webstoff aus Hanf, das im Jahr 7000 v. Chr. entstanden sein muss.

# WEBFLICKEN

Flicken können dekorativ sein, aber auch sehr praktisch! Wir werden hier zwei Techniken vermischen: das Weben und das Sticken. Wir lieben diese Technik – vielleicht, weil sie so »klein« und doch so perfekt ist. Verleih deiner Lieblingsjacke einen besonderen »Look« oder reparier das Loch in deiner Jeans damit. Ein Flicker sollte möglichst klein sein – 2,5 bis maximal 5 cm – sonst trägt er später zu sehr auf und bildet einen Hubbel.

## WAS DU BRAUCHST

- Schneiderkreide oder Stoffmarker
- Lineal (optional)
- Ein Stück Webstoff, auf dem man arbeiten kann (z. B. Jeans, Jeansjacke, Button-Down-Hemden. Strickstoffe wie T-Shirts sind zu dehnbar für dieses Projekt.)
- Einen kleinen Stickrahmen
- Spitze Nähnadel
- Perlgarn aus Baumwolle in zwei Farben (wir haben es auch mit Stickgarn versucht, aber das trennt sich in der Nadel zu schnell).
- Schere



# SO WIRD'S GEMACHT



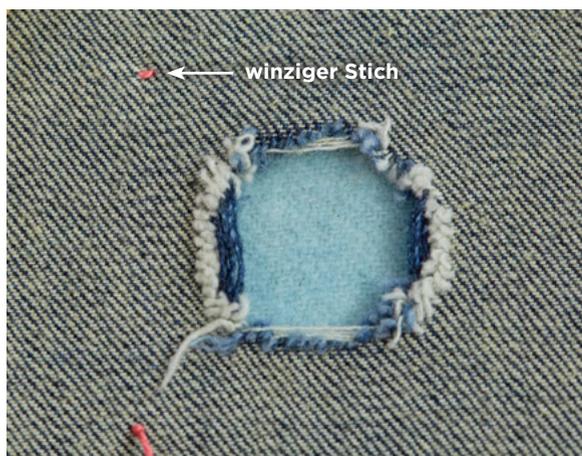
## VORBEREITUNG

Zeichne mit Schneiderkreide oder Stoffmarker (und dem Lineal, wenn du magst) ein Quadrat auf deinen Stoff. Wenn du über einem Loch oder Riss arbeitest, lass so viel Abstand, dass der Stoff an der Stelle, an der du arbeitest, nicht beschädigt oder zerschlissen ist. Spann den Stoff in deinen Stickrahmen ein (siehe Seite 50).

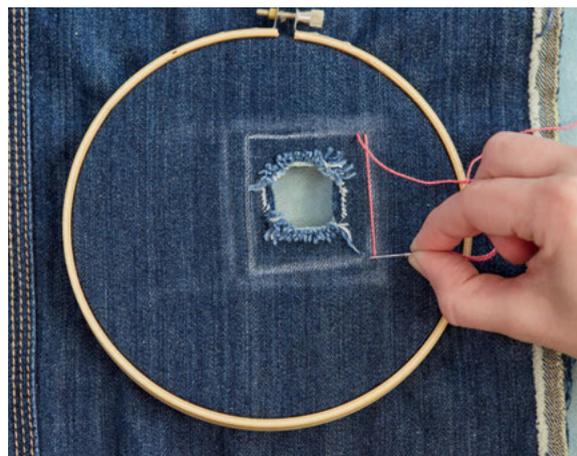
## KETTFÄDEN ANLEGEN («KETTE»)



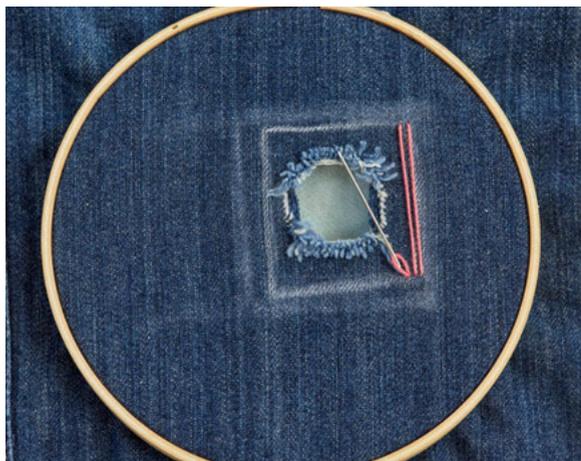
1. Fädle ein ungefähr armlanges Stück Pergarn in die spitze Nadel (siehe Seite 15) und mach am Ende einen Knoten (siehe Seite 16). Stich an einer Ecke des Quadrats die Nadel von hinten durch den Stoff und zieh den Faden heraus, bis der Knoten fest an der Rückseite des Stoffes anliegt.
2. Mach einen langen Stich, indem du die Nadel auf der anderen Seite des Quadrats von vorne nach hinten einstichst. Das ist dein erster Kettfaden!



3. Führe die Nadel eng neben dem Einstich aus Schritt 2 wieder von hinten nach vorne; es bleibt ein winziger Stich auf der Rückseite.



4. Führe Nadel und Faden erneut auf die gegenüberliegende Seite des Quadrats und stich sie von vorne nach hinten.



5. Auch hier stichst du knapp neben dem letzten Stich die Nadel wieder nach oben.



6. Wiederhole die Schritte 4 und 5, bis das ganze Quadrat von langen, eng aneinander liegenden Kettfäden bedeckt ist. Vernäh den letzten Stich gründlich auf der Rückseite (siehe Seite 17).

## DER WEBFADEN (»SCHUSS«)



1. Fädle eine Armlänge Perlarn in einer anderen Farbe auf die Nadel und mach am Ende einen Knoten. Stich an einer Ecke des Quadrats die Nadel von hinten durch den Stoff. Zieh den Faden, bis der Knoten hinten fest am Stoff anliegt.



2. Webe den Schussfaden mit der Nadel durch die Kettfäden (siehe Seite 166), indem du sie immer über den ersten und unter den zweiten Faden führst, bis du auf der anderen Seite ankommst.



3. Zieh den Schuss ganz durch die Kettfäden, schieb ihn nach oben und sichere die Reihe am Ende mit einem kleinen Stich durch den Stoff. Jetzt kannst du mit der nächsten Webreihe beginnen. Aber Achtung: Der Stich, der vorher über den letzten Kettfaden liegt, beginnt jetzt darunter. Der Schussfaden wird also von Reihe zu Reihe versetzt durch die Kettfäden geführt.



4. Wiederhole die Schritte 2 und 3, bis dein Quadrat gefüllt ist. Schieb dabei die Schussfäden mit den Fingern oder den Zinken einer Gabel immer wieder dicht zusammen. Vernäh den Faden auf der Rückseite des Stoffes (siehe Seite 17) und schneide das Ende ab.

**VIEL SPASS!**

## **WILLST DU MAL WAS RICHTIG AUSEINANDERNEHMEN?**

Wenn du das nächste Mal eine Jeans abschneidest, trenn aus den Resten ein Stück Stoff heraus. Leg es auf ein Schneidebrett oder ein Stück Papier und zieh mit einer Nadel die Fäden an der Schnittkante ab. Kannst du die Kett- und Schussfäden erkennen? Genau das Gleiche passiert, wenn deine abgeschnittenen Jeans ausfransen.

Auch bei Jute – dem rauen Stoff, aus dem Mehl- und Getreidesäcke gemacht sind – kann man das grobe Gewebe mit Kette und Schuss, die im rechten Winkel zueinander verlaufen, wunderbar erkennen. Wenn du bei einem Jutequadrat die Fäden herausziehst, entsteht ein schönes Muster. Versuch's mal.

